

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Pfarrer redete dem Armen begütigend und beschwichtigend zu, doch vergeblich; der Müller wütete immer ärger und tobte, bis ihm die Augen vor den Kopf traten und Schaum auf den Lippen stand, so daß der Pfarrer fürchtete, dem Leben des Kranken zu schaden, wenn er noch länger bliebe. Fast weinend kehrte er wieder um.

„Habt Ihr's gemerkt?“ flüsterte man im Dorf.

„Wieder umsonst!“

„Ja gewiß, das konnte man sich gleich denken.“

Der Pfarrer konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten, als er wieder in sein Studierzimmer trat, das er unlängst nicht ohne Hoffnung, bei der verhärteten Seele des Unruhmillers einen Erfolg zu erzielen, verlassen hatte. Der befreundete Geistliche unterbrach sein Breviergebet, um sich von seinem Gastgeber dessen Kummer erzählen zu lassen.

„Ist der Kranke,“ fragte er, nachdem der Pfarrer, seinen Bericht geendigt, „derselbe Mann, der vor einigen Tagen von der Totenwache fortlief, als er mich erblickte?“

„Jawohl; ich habe nur den einen in der Gemeinde, welcher mir Sorge bereitet.“

„Du meinst, eine Gewissensschuld laste auf ihm?“

„Der selben Meinung ist das ganze Dorf. Er muß während des Krieges in Frankreich etwas getan haben, was ihm keine ruhige Stunde läßt. Wenn er sich nur an den wenden wollte, der für unser Aller Sünden gestorben ist!“

Der fremde Geistliche war tiefernst und nachdenklich geworden. „Ich werde einmal an der Tür anklopfen, die Dir verschlossen blieb,“ erklärte er dem Pfarrer bestimmt.

„Sollte Dir gelingen, der Du fremd bist, was mir, dem Pfarrer nicht einmal gelang?“

„Gott gebe es.“

„Solltest Du Erfolg haben,“ entgegnete der Herr Pfarrer, „so würdest Du mir die größte Freude bereiten, die ich vom Leben noch erhoffe.“

Um die Dämmerung erwachte der Unruhmilller aus einem Erschöpfungs-schlummer. Wilde Träume hatten ihn gequält, und der Schweiß stand noch in hellen Tropfen auf seiner gefurchten Stirn. Langsam öffnete er die müden Augen; da sah er den Geistlichen am Fußende seines Lagers sitzen.

Aber das ist nicht der Pfarrer; das ist der Andere. Die schwarzgekleidete Gestalt hebt sich kaum noch von dem dunklen Hintergrunde ab, nur das Gesicht schimmert weiß aus der Dämmerung, als ob es keinem Körper angehöre.

Und das Gesicht trägt jene Züge, die ihn Tag und Nacht verfolgen und wie mit glühenden Griffeln in seine Seele graben. —

Er wagt nicht zu schreien, obgleich ihn die Angst dazu drängt; er vermag kaum zu atmen, denn wie eine Bergeslast liegt es auf seiner Brust. Jetzt kommt Bewegung in jene Züge, die schmalen Lippen öffnen sich, und wie der Ton der Posaunen des jüngsten Gerichts dringt die Frage an sein Ohr:

„Ward ihr nicht der Soldat, mein Freund, der im März 1871 bei der Familie Doyal im Meierhose zu St. Jean=les=Goux Quartier hatte?“

„Ich war's, ich war's,“ stöhnt der Unruhmilller, „ich war's, der das Geld raubte und den Knaben tötete, der mir's wehren wollte. Und ihr seid ein Bruder des Ermordeten und wollt mich jetzt, da Ihr mich gefunden habt, vor Gericht bringen. Tut's nur, tut's nur, mir ist's gleich; alles ist besser, wie das Hundeleben, zu dem mich mein Gewissen verdammt.“